



Er.  
Hochreichsgräflichen Excellenz,  
dem  
Erlauchten und Hochgebohrnen Herrn,  
Herrn  
Ernst Christoph,  
des S. R. N. Grafen  
von Mantuffel,

Er. Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
hochbetrauten Cabinetministern und wirklich geheimen Rathe, wie auch des weissen  
Adlerordens Ritters, Starosten von Nowodwaj, Erbherrn auf Kersin, Kruckenberg,  
Gandelin, Krühne, Lauer, Gbnsdorf ic.

bezeugte

bey Dero 68sten Geburtsfeste,

und der vergnügten Erinnerung,

der vor

fünfzig Jahren geschehenen Aufnahme  
unter die akademischen Bürger,

seine unterthönige Ehrfurcht

M. Johann Joachim Schwabe.

Leipzig, den 2 August 1743.

GEDRUCKT BEY BERNH. CHRISTOPH BREITKOPF.



raf, den die Weisheit so, als Stand und Titel, schmückt,  
Der Du Dein alt Geschlecht durch neuen Glanz beglückt,  
Auf Deines Königs Wink, zum Wohlsseyn seiner  
Staaten,

Dein Wissen angewandt, zu ihrem Flor gerathen;  
Du feyrst ein doppelt Fest; eins, welches Dich der Welt,  
Das andre, welches Dich den Mufen zugestellt;  
Und siehst vergnügt zurück, auf die beglückten Stunden,  
Da sich Dein muntreer Fleiß mit ihnen einst verbunden.  
Man zählet ist zweymal gleich fünf und zwanzig Jahr,  
Als Deine Lehrbegier bey uns geschäftig war,  
Und Du der Wissenschaft zuerst Dich anvertrauest,  
Durch welche Du hernach Dich so erhaben schautest.  
O laß, erlauchter Graf, Dein Wissen ganz allein  
Den großen Gegenstand für meine Dichtkunst seyn!  
Berühmte Geburt und Rang; zeig uns nur eigne Gaben;  
Du wirst Bewunderer genug und mehr Verehrer haben.

Du brauchst des Aeußern nicht, und bleibest dennoch groß,  
Und wärest Du auch gleich von allen Würden bloß;  
Und wäre Dein Verdienst durch keinen Stand und Orden,  
Die Zeichen Deiner Treu, jemals erhoben worden.  
Der groß und edle Geist, der Dich so schätzbar macht,  
Ward nicht durch Band und Stern in Deine Brust gebracht.  
Bevor Du beydes noch zu Deinem Ruhm geführt,  
War er Dein Eigenthum, und hat Dich schon gezieret.

So wie, wenn ein Hugen der Sonnen Größe mißt,  
Und sie recht zu beschau, mit Sorgfalt ämsig ist,  
Er durch gefärbtes Glas den Schimmer ihr entziehet,  
Und nicht mit freyem Aug in ihre Stralen siehet;

Das Licht, das sie umfließt, wird ihm zu blendend seyn;  
Er lernt ihr Wesen nur bey ihrem blässern Schein:  
O Graf, so muß man auch, will man Dich kennen lernen,  
Von Dir den äußern Glanz, der Dich umgiebt, entfernen.  
Der Großen innrer Werth wird selten recht erkannt;  
Man trennt von ihnen nicht der Würden hohen Stand,  
Der Titel lange Pracht, den Schmuck der Ehrenzeichen,  
Die Macht und die Gewalt, wenn ihnen tausend weichen.  
Dieß pfeget man als eins mit ihnen anzusehn,  
Und wird in solchem Glanz auch den Sejan erhöhn.  
Da so viel Sachen ihn, als eine Wacht, umringen:  
So kam der Blick dadurch nicht auf das Innre dringen;  
Und vor Erstaunen sieht er hinter diesem Licht  
Des Geistes Dürftigkeit und seine Mängel nicht.  
So dient der reiche Schmuck gewirkter Perferdecken,  
Das schlechte Mauerwerk der Wände zu verstecken.

Entzieh von unserm Blick, Erlauchter, alles dieß:  
Doch bleibt in unsrer Brust die Ehrfurcht Dir gewiß.  
Sieht man den Grafen nicht, so findet man den Weisen,  
Und statt des Ritters wird man den Gelehrten preisen.  
Wenn uns der Staatsmann fehlt, so bleibt der Wahrheitsfreund;  
So bleibt der Patriot, so bleibt der Thorheit Feind;  
Und Du wirst unverrückt, bey allen den Gestalten,  
Der wahren Ehre Lohn so gut, als ist, erhalten.  
Denn, wie ein lichter Stral, der aus der Sonne schießt,  
Und uns nur einfach dünkt, viel Farben in sich schließt:  
So faßest Du in Dir viel Größen auch zusammen,  
Die aber insgesammt aus einer Quelle stammen.

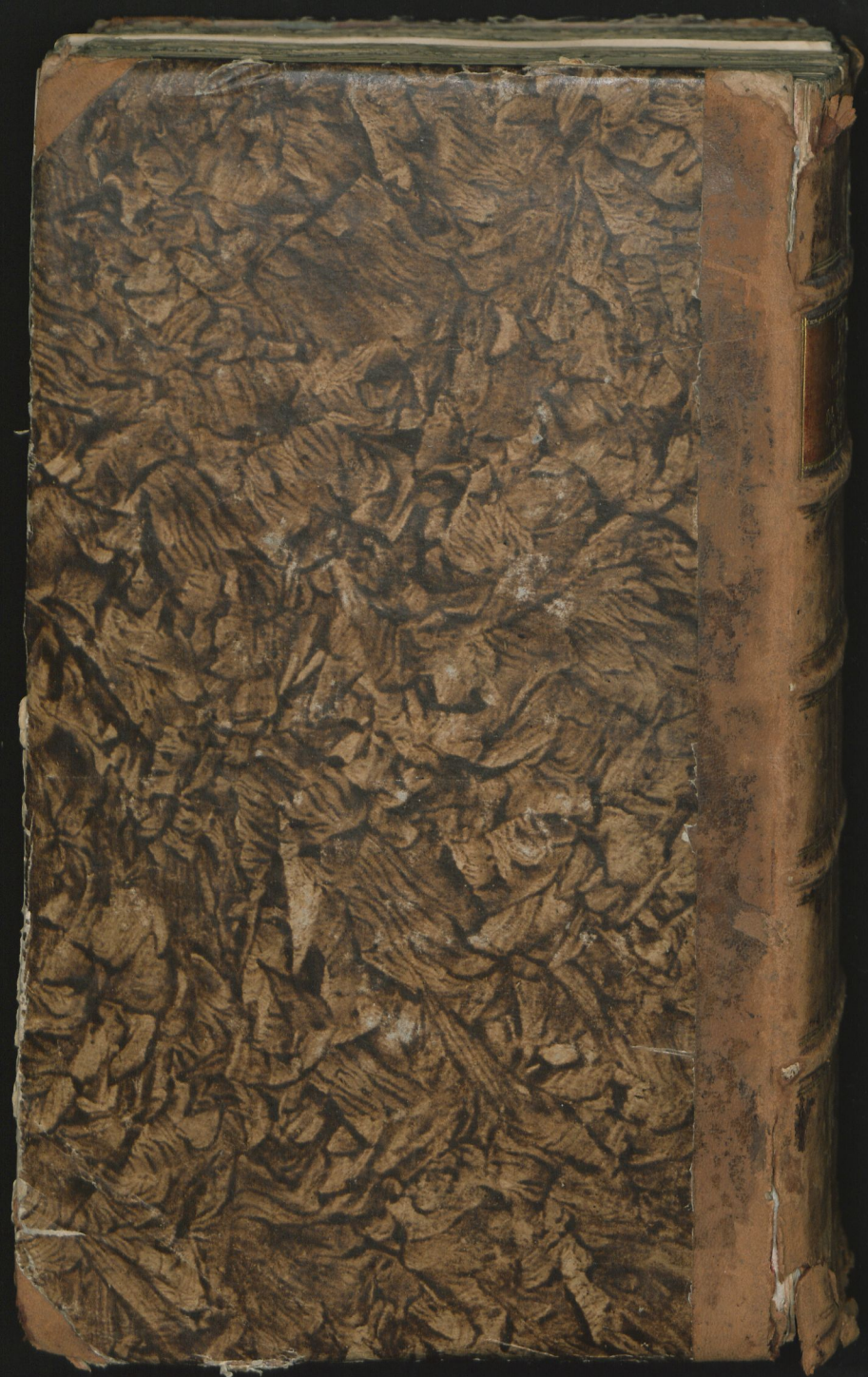
Wenn man Dich nun, O Graf, in diesem Licht erblickt;  
Wer zweifelt da noch wohl, es sey Dein Geist geschickt,  
Wie Cäsars Geist einst war, in allen Lebensständen  
Dir Ehrfurcht zuzuziehn, und Lieb auf Dich zu wenden?  
Das Staatsheft und den Kiel führst Du mit gleicher Hand;  
Das erste hat auf Dich der Fürsten Huld gewandt;  
Das andre macht, daß Dich gelehrte Kenner preisen,  
Und noch der späten Welt, als ihren Schutzgott, weisen.  
Sie sehn, ob man Dich gleich zu höhern Sorgen rief,  
Daß doch in Dir der Trieb zur Weisheit nicht entschlief;  
Daß Du es nicht für Dich zu schlecht und niedrig hieltest,  
Wenn Du auf Künste sahst, und ihre Reizung fühltest.

Noch hat Gelehrsamkeit die Großen nicht entehrt,  
Wohl aber ihren Glanz durch neue Pracht vermehrt:  
So wie ein Diamant, den man in Gold geschoben,  
Noch mehr verherrlicht wird, wenn man ihn mehr erhoben.  
Sie hat voll Dankbarkeit auch ihnen oft genüßt,  
Daß sie ein sinkend Reich mit mehrerm Glück gestüßt,  
Zum Frieden und zum Krieg gegründtern Rath ertheilet,  
Der Bürger Noth gesehn, und sie viel ehr geheilet.  
Wenn sich die Wissenschaft bey Niedern nur erhält:  
So ist noch nicht ihr Werth in volles Licht gestellt;  
Es hat ein enger Kreis sie gar zu sehr umschänket,  
So, daß sie keinen mehr, als den Besizer, lenket.  
Sie ist der Leuchte gleich, die nur drey Spannen weit  
Den eingeschlossnen Schein ein wenig von sich streut,  
Und bloß dem, der sie trägt, auf dunkeln Wege leitet,  
Und einen sichern Tritt, noch oft mit Müß, bereitet;  
Sonst aber weiter nichts um ihn erleuchten kann.  
Doch, trifft man Wissenschaft bey einem Großen an:  
So wird ihr Nutzen sich in seiner Größe zeigen,  
Und ihre Schäßbarkeit, wie er sie brauchet, steigen.  
Sie wird in seiner Hand dem Pharus gleich geschäßt,  
Der alles um sich her in lichten Schimmer setz,  
Und seinen starken Glanz weit übers Meer ergießet,  
So, daß ein ganzes Heer von Schiffen ihn genießet,  
Drauf die verirrte Fahrt nach erster Richtung nimmt,  
Und voller Sicherheit in seinen Hafen schwimmt.

Dies hast Du, **theurer Graf**, vorlängst schon angemerket;  
Drum ward, je mehr Du stiegst, die Lust zu ihr gestärket.  
Und wie Du jederzeit den Weisheitsfreund geliebt:  
So hast Du jederzeit den Weisheitsfreund geliebt.  
Dies Zeugniß wird Dein Bund der Wahrheitsfreunde geben;  
Auch dadurch wirst Du noch in fernen Zeiten leben.  
Wenn der Gelehrten Kiel unsterblich machen kann,  
Und, **Graf**, was kann es sonst? so fängt er ist schon an,  
Dein ihm so heiligs Lob vielfältig zu beschreiben.  
Ließ Gott nur lange noch Dich ihren Gönner bleiben!









Er.

Herzoglich-Gräflichen Excellenz,

dem

und Hochgebohrnen Herrn,

Herrn

Christoph,

S. H. R. R. Grafen

Wanteufel,

in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
Rathen und wirklich geheimen Rathe, wie auch des weissen  
Herzogs von Novodiviar, Erbherrn auf Kerstin, Kruckenbeck,  
Handelin, Krühne, Lauer, Gönsdorf etc.

bezeugte

an dem 68sten Geburtsfeste,

der vergnügten Erinnerung,

der vor

unsern 20ten Jahren geschehenen Aufnahme  
unter die akademischen Bürger,

seiner unterthänige Ehrfurcht

M. Johann Joachim Schwabe.

Leipzig, den 2 August 1743.

Gedruckt bey Bernh. Christoph Breitkopf.

79.

320

